

Der Rodensteiner und das wilde Heer

Nachdruck von Bergengruen-Werk und Postkarte



Die Postkarte „Das Wilde Heer des Rodensteiners“ aus dem Jahr 1914 wurde neu aufgelegt.

Foto: Wolfgang Kalberlah

Von
Wolfgang Kalberlah

FRÄNKISCH-CRUMBACH – Für die einen ist der Rodenstein eine anmutige Burgruine bei Fränkisch-Crumbach, zu der es sich lohnt einen Sonntagsausflug zu machen und in der nahen Gaststätte einzukehren. Für die anderen verbinden sich die historischen Gebäudereste mit dem Geschlecht der Rodensteiner, dem Grab des letzten Rodensteiners in Rom sowie die sehenswerten Epitaphen und Skulpturen in der Fränkisch-Crumbacher Kirche St. Laurentius.

Und wieder andere konnten erzählen, Ohrenzeuge vom Auszug des Rodensteiners (auch Schnellertsgeist) durch die Luft, begleitet von seinem Wilden Heer, geworden zu sein. So ziehen die Rodensteiner jeden, der sich näher mit ihnen beschäftigt, in ihren Bann. Ähnlich erging es

auch dem jungen Autor Werner Bergengruen. Am 26. September 1892 in Riga geboren, schickten ihn seine Eltern zur Schulausbildung nach Deutschland. Danach verdiente er für sich und seine Familie als Journalist und freier Schriftsteller den Lebensunterhalt. Während eines Besuchs bei seiner Cousine in Lindenfels begeisterte er sich für die Gegend, ließ sich die Geschichten und Sagen, die rund um die Burgruine und die Ruine Schnellerts verbreitet wurden, ausführlich berichten, brachte sie auf einen einheitlichen Nenner und hielt sie 1927 in „Das Buch Rodenstein“ fest. Noch immer wusste die Bevölkerung neues über Geister, weiße Frauen und Untote zu berichten, sodass das Buch 1951 erweitert werden konnte. Heute widmet sich die Interessengemeinschaft Heimatmuseum Rodenstein der Erhaltung aller Geschichten, Sagen und Dokumente rund um das Thema der Herren von Rodenstein und wird sie zukünftig noch mehr in den Mittelpunkt ihrer Arbeit rü-

cken. Dazu gehören neben vielen anderen Aktivitäten der Nachdruck des Buches von Werner Bergengruen, das nach wie vor von großem öffentlichem Interesse ist und in einer Auflagenhöhe von 500 Exemplaren erschienen ist. Das Werk, auf dem Stand des Jahres 2012, im Format 17,5 x 11 Zentimeter, umfasst knapp 450 Seiten mit Schemenschnitten von Albert Vökl und einem Nachwort von Luise Hackelsberger-Bergengruen, der Tochter des Schriftstellers. Es ist in allen Buchhandlungen zum Preis von 14 Euro erhältlich und soll der finanziellen Unterstützung der Arbeit des Museumsvereins dienen. Dieser legte nun auch die 1914 erstmals erschienene Postkarte „Das Wilde Heer des Rodensteiners“ im Nachdruck von 100 Stück neu auf. Sie wird anlässlich der Ausstellung zum Thema „Und immer grüßt der Rodenstein“ vom 29. April bis 31. Mai samstags, sonntags und an Feiertagen in den Fränkisch-Crumbacher Museumsräumen für 2 Euro zu haben sein.